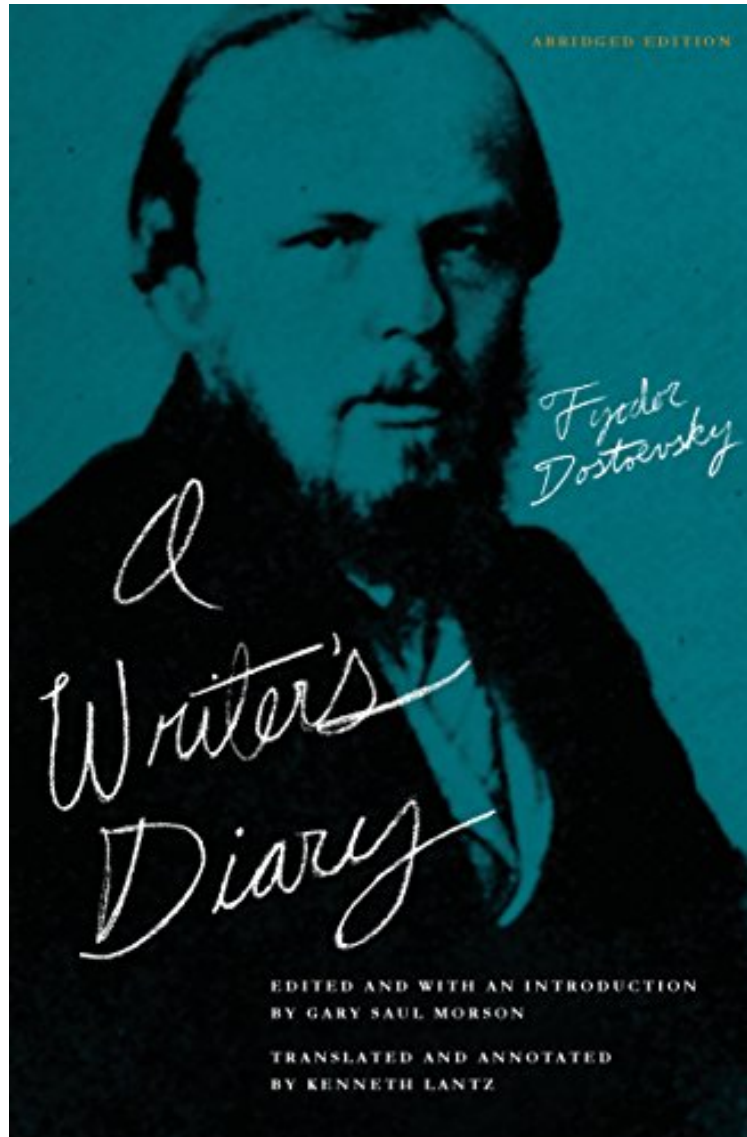


[Get free] A Writer's Diary

A Writer's Diary

Von *Fyodor Dostoevsky*
DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #1357995 in eBooksVerffentlicht am: 2009-03-17Erscheinungsdatum: 2009-03-17File Name: B012S7V1I2 | File size: 20.Mb

Von Fyodor Dostoevsky : A Writer's Diary before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised A Writer's Diary:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Noch vor dem Internet: Dostojewski war der erste BloggerVon KundeManch einer mag sich wundern, wie ich bei einem Autor, der von 1821 bis 1881 gelebt hat, zu der scheinbar wahnwitzigen Aussage komme, er sei der erste Blogger gewesen. Doch tatschlich lsst sich das Unterfangen, was Fjodor Michailowitsch Dostojewski mit , zu deutsch

Tagebuch eines Schriftstellers oder auf englisch A writers diary, unternommen hat, so am besten beschreiben, wie ich finde. Im Folgenden möchte ich erklären, warum und Dir gleichzeitig ein Buch vorstellen, das mich seit Februar in seinen Bann zieht und nun wohl zweifelsohne zu meinen Lieblingsbcher gehört. Kommentar, Chronik, Tagebuch, Kritik, Entwurf ein Blog? Obwohl ich Russisch in der Schule hatte (sogar bis zum Abitur), stand für mich schon vor dem Buchkauf fest: werde ich in der Übersetzung lesen. Nur welche Fassung, die deutsche oder die englische? Nach ein wenig Recherche, entschied ich mich für die englische Übersetzung von Kenneth Lantz. Der Grund? Der Herr ist Professor für Russische Literatur an der Universität für Toronto und die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist sein Steckenpferd. Anders als so mancher Verlagsübersetzer, der vieles einfach mal so in seine Muttersprache überträgt, haben wir es hier mit einem tatsächlichen Slawisten zu tun, das war mir wichtig. Obwohl mein Russisch bis heute locker dazu reicht, einen Tee zu bestellen, bei dem der Wetter zu plaudern und sonst wie Smalltalk zu betreiben, traue ich mich an große Werke der Literatur in russischer Originalsprache dann doch nicht heran. Der Wetterbericht und Goethe sind ja auch zwei Paar Schuhe, nicht wahr? Eben. Ein anderer Grund: Die Übersetzung von Kenneth Lantz, obwohl sie eine gekürzte Fassung ist, ist mit zahlreichen Anmerkungen und einem gut recherchierten Vorwort versehen. Bei diesem wohl brisantesten Buch von Dostojewski kommt man nicht umher, dem Leser im Vorhinein ein paar Hinweise und Denkanstöße mit auf den Weg zu geben. Da geht es um historische Kontexte und natürlich um die bekannte, leidige Kontroverse: War Dostojewski Antisemit? Tatsächlich werden im Buch zahlreiche Themen behandelt. Zeitgeschehen, von Kriminalfällen, die den Autor beschäftigt haben über kriegerische Auseinandersetzungen bis hin zu pamphletartigen Politbekenntnissen und nachdenklichen, theoretischen Überlegungen, wird fein suberlich seziiert. Ähnlich wenig zimperlich verfährt Dostojewski mit Schriftstellerkollegen und bespricht zum Beispiel Anna Karenina von Leo Tolstoi. Dabei erstreckt sich das Buch über einen zeitlichen Rahmen von 1873 bis 1881 und befindet sich damit am Ende von Dostojewskis Schaffen. Es endet auch irgendwie abrupt und lässt die Frage offen, ob es, wie Dostojewski nicht am 9. Februar 1881 gestorben, fortgesetzt worden wäre. Womöglich. Daneben finden wir im Buch zahlreiche Geschichtsskizzen und Figurüberlegungen, die wohl Einfluss auf sein späteres Werk Die Brüder Karamasow gehabt haben dürften. Interessant ist außerdem, dass Dostojewski sich hin und wieder die Zeit nimmt, auf Leserbriefe und Zeitungskritiken zu antworten. Auch das finden wir in A writers diary, das weit mehr als nur ein Tagebuch ist, wie man bereits erahnen kann. Das Werk wurde monatsweise in mehr oder minder regelmäßigen Abständen (mit Unterbrechungen) in Zeitschriftenform veröffentlicht. Denn WordPress, Blogger Co gab es damals ja noch nicht. Ansonsten wären diese Formate ideal für das chronologisch fortlaufende Werk gewesen, wie ich meine. Man muss sich jedoch einmal vor Augen führen, wie ausgefallen dieses literarische Konzept zur damaligen Zeit gewesen sein muss, so ganz ohne roten Faden, außer dass eben der Autor derselbe bleibt! Zu dem zunächst seltsam anmutenden Blog-Vergleich bin ich gekommen, als ich überlegte, wo eigentlich dieser Blog hier einzuordnen ist. Anders als mein Projekt Histamin-Pir.at gibt es auch hier, wie bei Dostojewskis Tagebuchprojekt, keinen offensichtlichen Zusammenhang zwischen den einzelnen Artikeln, oder doch? Eine Texter-Kollegin, die ich sehr schätze Lilli Koisser erklärt auf ihrem Blog für Texter sehr anschaulich und mit aller Deutlichkeit, was einen Texter-Blog ausmachen sollte. Er muss vor allem eins haben: Eine Nische. Und obwohl ich diese Seite hier auch zur Kunden-Akquise nutze bzw. um mich als Texter im Netz zu präsentieren, befolge ich diesen Rat ganz und gar nicht. Hier auf dem Blog gehts tatsächlich um mich als Schreiberling (schweres Dorn!). Was beschäftigt mich? Was hilft mir im Berufsalltag? Was lese ich gerade? Irgendwie gehts um Gott und die Welt. Schreiben als Tätigkeit und die Gedanken, die dem vorausgehen, spinnen den roten Faden der Website. Denn so sieht mein Berufsalltag aus: Er ist sehr vielseitig. Ich schreibe für Agenturen, für andere Blogs, für Ratgeberseiten und beginne dann auch noch eigene Projekte, nur für mich. Der lose Zusammenhang zeigt sich als Buchstabensalat. Und, war Dostojewski da so anders (nicht, dass ich behaupte, mit dem gleichen Talent gesegnet zu sein!)? Hat er sich seinen Kopf darüber zerbrochen, wie er sich marketingtechnisch, SEO-optimiert positionieren würde oder hat er einfach nur die ursprünglichste Form eines Blogs in der Auseinandersetzung mit seinem Umfeld gefehlt? Ging es ihm nicht einfach auch um Austausch? Schließendlich war auch er nicht nur Autor, sondern auch Journalist. Allzu viele Blogs haben heute mit dem, wie Bloggen einst begonnen hat, nichts mehr zu tun. Sie schreiben den Leser nicht mehr an, sondern schreiben ihm etwas vor oder halten ihm Produkte unter die Nase, mit dem unmissverständlichen Tenor: Du brauchst das! Kauf es! Und ich nutze sie auch Affiliate-Links. Aber was immer da verlinkt ist, brauchst Du nicht. Das rede ich Dir auch nicht ein. Du wirst ohne nicht umkommen und mit nicht zum perfekten Menschen. Aber es gefällt mir und vielleicht auch Dir, so wie zum Beispiel das angesprochene Buch von Dostojewski. Es hat mir etwas gegeben und vielleicht auch Dir. Lass es mich wissen! Darum gehts. Und es sind diese zwei Motive: Selbstreflexion und der Austausch mit der Leserschaft, die einen Blog und auch A writers diary, meiner Meinung nach, ausmachen. Also schauen wir mal rein. Food for thought: Zitate aus A writers diary Während ich das letzte halbe Jahr in A writers diary bis Seite 533 gelesen habe, hat mich mein eigenes Notiz- und irgendwie auch Tagebuch stets begleitet. Einige Passagen habe ich mir direkt rausgeschrieben, andere lediglich mit bunten Klebezettelchen im Buch selbst markiert. Die Passagen, die mich besonders bewegt haben, gibt es im Folgenden als kleine Zitatesammlung: "We all know that entire trains of thought can sometimes pass through our heads in an instant, like sensations of some sort, without being translated into human language, never mind literary language." Das obige Zitat fand ich besonders interessant (der erste Eintrag in meinem Notizbuch). Das aus dem Munde des Mannes, der Meister des Kettensatzes ist, der manchmal

keinen Punkt zu kennen scheint und behauptet als Genie des Bewusstseinsstroms gilt! Da wird einem vieles klar oder nicht?"Reality is transfigured passing through art."Die Umgestaltung der Wirklichkeit durch Kunst ist die Aufgabe eines jeden Kreativen. Den Satz mal sacken lassen oder auf einem Streifen ins Federmppchen legen! Vergiss es nie. An anderer Stelle plädiert Dostojewski dafür, aus dem gleichen Material mehr als nur ein Werk zu machen. Ich habe es bereits hier erwähnt: Es gibt Themen, die sich durch unser Schaffen ziehen und meist schöpfen wir immer wieder aus der gleichen Quelle für immer neue Ergebnisse. Ist so. Bei mir ist das u. a. Sterben, bei Dostojewski ist das u. a. Suizid, aber sicherlich aus völlig unterschiedlichen Gründen. Während Dostojewski durch das Studium der menschlichen Seele und von Zeitungsartikeln als schwer religiöser Mensch zu begründen versucht, warum jemand den Wunsch verspüren könnte, sich umzubringen, geht es bei mir oft um das Prozessuale des Sterbens, um das Vergleichen im Leben um die Frage, was bleibt und wo gehen wir hin? So ist Dostojewski beispielsweise der Meinung, der Teufel sei ein Agnostiker. Und scheint auf mein Thema so zu antworten: "I am a happy man who isn't satisfied with everything." Seine Charakterstudie eines Selbstmörders hält fest, dass diese Menschen meist von ungeduldiger Erschöpfung (impatient fatigue) geplagt werden und sich durch ein furchtbares, quälendes Ausmaß von angeekeltem und zynischem Unglauben (terrible, agonizing amount of disgusted and cynical unbelief) (in andere Menschen) auszeichnen. Somit haben sie offensichtlich jedes Vertrauen in Wahrheit und allen Glauben an Pflicht verloren und der Berdruß von Leben ermdet sie. Das scheint vor allem auf wohlwollende, freundliche und ehrliche Menschen zuzutreffen. Doch Selbstmordgedanken machen noch keinen Suizid. So schreibt Dostojewski: "I think that many suicides and murders have been committed simply because the person had already taken the pistol into his hand." Wie sonst können die gleichen Umstände und Voraussetzungen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen? Das wird zum Beispiel in *Crime and Punishment* oder *Verbrechen und Strafe* deutlich, als Raskolnikow nicht nur eine geizige Pfandleiherin umbringt, um der Frage nach einem gerechtfertigten/erlaubten Verbrechen nachzugehen, sondern auch ihre zufällig erscheinende Halbschwester tötet, was weder geplant noch gewollt war, aber er hatte die Axt nun mal schon in der Hand und er hatte bereits getötet. Außerdem: Sie war eine Zeugin gewesen. Um den Roman *Verbrechen und Strafe* zu verstehen, muss man übrigens unbedingt (!!!) den Epilog lesen. Sonst wird die Intention des Autors nicht klar. Noch eins zum Thema Selbstmord und dann werden wir politisch. "Only with faith in the immortality of the soul you can understand the sense of earthly being. Without that suicide becomes a necessity for any intellectual being." Einer der wichtigsten Schritte insbesondere vor dem Hintergrund aktueller Geschehnisse in der Welt ist der folgende, der offenbar auf das Phänomen Ah, das ist weit weg anspielt: "At what distance does love for humanity end?" Das Wort Kasino-Kapitalismus finden wir unweigerlich beim Autor von *Der Spieler* in leichter Abwandlung wieder *stock-exchange gambling* im 19. Jahrhundert. Ich werde nicht müde, darauf hinzuweisen, dass Dostojewski diesen Roman nicht (nur) aufgrund von etwaiger Spielsucht, sondern tatsächlich als Kritik am Finanzsystem geschrieben hat. Oh, und er hatte eine ausgesprochene Abneigung gegen Finanzen! Er war übrigens auch nur so hochverschuldet bzw. willig am Roulettetisch sein Glück zu versuchen, weil er einen riesigen Schuldenberg von seinem älteren Bruder vererbt bekommen hatte, der nun abbezahlt werden musste, ein Fakt, der nur allzu gern unterschlagen wird. Eine wunderbare Definition von Kultur (lat. colere = pflegen, bebauen, cultura = Ackerbau, Pflege) liefert Dostojewski im Folgenden, auch wenn es nicht als Begriffserklärung hierfür explizit gemacht wird: "When a nation loses the urge for general individual self-betterment in that spirit in which it originated, then all social institutions begin to die out, for there is nothing more to preserve." Generell haben viele Passagen an Aktualität nicht verloren, sondern nur gewonnen. Manche Textstellen lesen sich erstaunlicherweise so als wären sie gestern geschrieben worden. Diese hier in ihrer Vollständigkeit wiederzugeben, würde jedoch den Rahmen sprengen. Wer diesen überraschenden und schockierenden Aha-Effekt erleben möchte (Was, das hat der Ende des 19. Jahrhunderts schon gesagt?!), liest am besten selbst mal rein. Bevor ich diesen Beitrag beende, gibt es jedoch noch eine Frage zu beantworten, die ich eingangs aufgeworfen habe. Was ist dran: Dostojewski und der Judenhass? Denn das ist ja, was heute gemeinhin mit Antisemitismus gemeint wird. Dostojewski und Antisemitismus Bereits in der Einleitung nimmt sich Kenneth Lantz dem Thema selbst an und weist auf ein paar, zugegebenermaßen sehr harsch formulierte Passagen im Buch hin. So werden die Juden, werden sie je über Russland herrschen, die Russen versklaven, massakrieren und komplett ausrotten, as they did more than once with alien peoples in times of old in their ancient history. Juden, Jiddisch, Israeliten all diese Terme werden synonym durcheinandergeworfen und teils mit drastischen Zuschreibungen versehen. Dabei ist die Rede von einem abstrakten Yiddism, von einem gewissen Geist selten von konkreten Menschen. Die auch heute noch allzu häufige Verknüpfung von Finanzwesen, Kapitalismus, Ausbeutung und Internationalisten mit Juden findet sich ebenso bereits bei Dostojewski. So streitbar das klingen mag, wäre es dennoch falsch, den Autor als Judenhasser per se abzustempeln. Warum? Wie bereits Lantz in der Einleitung anmerkt, ist Folgendes im Falle von Dostojewski hervorzuheben: "Dostoevsky does not draw the conclusion that those whom the Jews would enslave or exterminate would be justified in expelling or exterminating the Jews first." Er ruft also zu keinem Zeitpunkt zu Beschimpfungen, Gewalttaten oder sonstigem gegen Juden auf. Ein Kapitel im Speziellen beweist sogar so ziemlich das Gegenteil. Ich meine das Kapitel *The Funeral of The Universal Man*. Hier wird die Beerdigung eines deutschen Arztes beschrieben, der in M. praktizierte und Protestant war. Nun, warum erzähle ich das und was hat das mit der aufgeworfenen Frage zu tun? Dostojewski selbst erzählt von dieser Beerdigung auch nur, weil er einen Leserbrief erhalten hat, in welchem

selbige beschrieben wird und zwar von einer Jdin. Daran ist ja immer noch nichts Besonderes. Und doch soll diese Episode nicht unerwähnt bleiben. Denn was Dostojewski an diesem sehr gutherzigen Arzt so herausragend fand, war der Respekt, der ihm auf seinem letzten Weg entgegengebracht wurde. Die Leserin schreibt in ihrem Brief: "A pastor and a Jewish rabbi spoke at his [the doctors] graveside, and both wept; but he just lay there in his old, worn uniform coat with an old handkerchief tied around his head that dear head; and it seemed that he was sleeping, so fresh was the color of his face "Dostojewski selbst eilt Kritikern voraus und stellt selbst fest, es handle sich um einen isolated case. Am Ende nimmt er denselben isolierten Fall jedoch als Musterbeispiel dafür, wie unterschiedliche Religionsgruppen und Ethnien friedlich und glücklich miteinander leben könnten und schreibt: "All this is very simple; only one thing seems complicated: just to become convinced that without these same isolated instances you will never arrive at a total; everything may be about to fall apart, but it is these people who can bring it together. They are the ones who inspire ideas; they are the ones who give us faith; they provide a living example, and so a proof as well. And there's certainly no need to wait until everyone, or at least very many people, are as good as they are: we need very few such people in order to save the world, so powerful are they. And if such is the case, then how can we not hope?" Jemand, der sich derart über das Zusammentreffen von Pfarrer, Rabbi und allen anderen Bewohnern eines ganzen Ortes bei der Beerdigung eines wohlthätigen Menschen freut, der diese Verstandigung als beispielhaft für Nächstenliebe, und mehr noch, als zukunftsweisend, beschreibt, der wirkt auf mich nicht wie ein Antisemit. Trotzdem sind auch die anderen angesprochenen Textstellen im Buch vorhanden. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. deeply flawed yet deeply fascinating Von Russell Pittman This book and its companion volume present the contents of a journal written, edited, and published by Dostoevsky over a period of eight years. It is a fascinating collection. There are stories; there are literary discussions; there are commentaries on current events, especially court cases and international developments. There are jaw-drop-inducing rants on the harmful effects of the Jews on decent Christian people. As time passes and Dostoevsky grows older and sicker, most other topics are abandoned in favor of eschatological Slavophile ruminations on the "Eastern Question" and the coming triumph of Russian Orthodoxy. All of this will be much more than the casual reader will want to wade through. Yet for the serious student or fan of Dostoevsky's novels, the diaries provide a unique and amazing window into the author's thinking. For the student of 19th century history, they are an unforgettable presentation of one side of the passionate arguments over the future of the Balkan countries. For the student of Russian history, they provide eyewitness commentary on the struggles that accompanied the introduction of Western-style legal reforms, such as trial by jury. They are unique and amazing volumes, enhanced by a superb editor's introduction and useful endnotes. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Another Dostoevsky classic-not recommended for beginners Von Ein Kunde I bought this just because it was Dostoevsky; I had no clue what it would be like. I thought that perhaps it was actually Dostoevsky's personal diary. In fact, it is a journal Dostoevsky wrote entirely himself and put out on a monthly basis. He muses on a variety of subjects such as social-political issues of Russia at the time and criminal cases that have attracted his interest. In addition, he includes a few skeletons of short stories he is working on. Highly recommended for Dostoevsky fanatics; newcomers would be better off reading Crime and Punishment.

KurzbeschreibungThe essential entries from Dostoevsky's complete Diary, called his boldest experiment in literary form, are now available in this abridged edition; it is a uniquely encyclopedic forum of fictional and nonfictional genres. A Writer's Diary began as a column in a literary journal, but by 1876 Dostoevsky was able to bring it out as a complete monthly publication with himself as an editor, publisher, and sole contributor, suspending work on The Brothers Karamazov to do so.